Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Tageblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 2.10 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachtung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Alle kreis- und polizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Mittwoch, den 29. März 1916. — 48. Jahrgang. — Nr. 75.

Zusammenbruch russ. Massen-Angriffe.

Der Frühling unserer Feinde.

Es muß doch Frühling werden. So hofften unsere Feinde noch vor Jahresfrist, zum Beginn des ersten Kriegsfrühjahres. Aber ihre Frühlingshoffnungen von damals haben sich allesamt als Fehlschläge erwiesen. Ihre Lage ist seitdem so hoffnungsarm geworden, daß sie heuer beim Frühlingsanfang ihre Hoffnungsmüdigkeit kaum mehr verbergen können. So klingt es wenig hoffnungsfroh und hoffnungsstark, wenn der italienische Ministerpräsident Salandra in seiner letzten Kammerrede eindringlich dazu ermahnen muß, daß die Bemühungen jedes einzelnen darauf gerichtet bleiben, „die gehobene Stimmung der Oeffentlichkeit aufrechtzuerhalten". Kein Wort dürfe gesprochen werden, das die Stimmung des Volkes drücken könnte; wer es ausspreche, handle gegen das Vaterland.

Während des Winters haben die Engländer immer wieder auf den jetzigen Frühling vertröstet. Bis dahin sollten die neuen Millionenheere fix und fertig sein, und dann sollte das große Stürmen im Westen losgehen. Auf diese verheißene Hilfe scheinen die Franzosen noch immer sehnsuchtsvoll zu harren. General Joffre hat ein Schreiben des Oberbefehlshabers der britischen Streitkräfte in Frankreich mit dem Hinweis auf die „tatkräftige und schnellste Hilfe" beantwortet, die die Engländer angeboten hätten, als kürzlich eine Bitte an die Kameradschaft der englischen Armee gerichtet worden sei. Diese Antwort Joffres hat einen bitteren Beigeschmack. Deutlich genug spricht aus ihr die vorwurfsvolle Mahnung an die Engländer: „Was helfen uns Eure Klagen über unsere schweren Verluste vor Verdun? Daß Ihr die französischen Soldaten als edel und unbezwinglich preist, kann uns zwar nichts nützen. Not tut uns nach wie vor „Eure tatkräftige und schnellste Hilfe". Wo bleibt die?"

Da sind die Russen doch noch bessere Menschen. Sie haben sich auf Frankreichs Hilferufe zu neuen großen Angriffsversuchen aufgerafft. Aber die Frühlingsstürme zerschellen am Eisenwall unserer treuen Wacht im Osten. Sie mehren die ungeheuren Blutopfer Rußlands, aber ändern nichts an der Bedrängnis der Franzosen und ebenso wenig an der inneren Lage des Zarenreiches. Rußland ist hoffnungsmüde und kriegsmatt. Wie militärisch, so verblutet es sich auch wirtschaftlich. Mit schwersten Wirtschaftsnöten ringt es vergeblich, so mit Verkehrs-, Lebensmittel- und Kohlennot. Seine schier unerschöpflichen Reichtümer können ihm nicht helfen. Denn seine Felder können nicht bestellt, seine Mineralgruben nicht verwertet werden. Der Statthalter von Russisch-Transbaikalien warnt in einem Rundschreiben die Eltern und Verwandten von Soldaten vor Aeußerungen der Kriegsmüdigkeit in Briefen an die Front. Der Zar habe beschlossen, nicht eher Frieden zu schließen, als bis der Feind sich von den Grenzen Rußlands zurückgezogen habe. Schwerlich wird dieser Zarenbeschluß als Mittel gegen Kriegsmüdigkeit wirken. Denn wie bescheiden mutet diese russische Frühlingshoffnung von heute gegen die von ehedem an! Die Führer Rußlands wagen nicht mehr, von der Vernichtung Deutschlands zu reden; sie begnügen sich mit der Hoffnung, daß sich der Feind zurückziehen werde.

Auch die Italiener können den Franzosen nicht helfen. Ihre allerneuesten Isonzostürme scheitern zum soundsovielten Male. Es läßt sich kaum mehr zählen, wie oft bereits aus den italienischen Isonzosiegen Niederlagen geworden sind. Italiens Feldherr Cadorna aber entschuldigt sich in Paris mit seinem „schlechten Wetter". Auf seiner Reise nach Paris hat er einem französischen Zeitungsschreiber erzählt, daß gegenwärtig die Lawinen Italiens schrecklichster Feind seien.

Statt Hilfe und Frühlingshoffnung steht den Franzosen das Schicksal der Serben und Montenegriner vor Augen, die auch vergeblich ihre Bundesgenossen um Hilfe angefleht haben, als das Verhängnis über sie hereinbrach. Kürzlich wurde ein französischer Geheimbefehl bekannt, der klagte, daß die französischen Soldaten nicht den Widerstand leisten, der erwartet werden müßte. Das berechtigt nicht zu Frühlingshoffnungen, und noch weniger frühlingsmäßig erscheint die Tatsache, daß ein französischer Brigade-Befehlshaber seinen Truppen drohen mußte, sie mit Artillerie und Maschinengewehren beschießen zu lassen, wenn sie weichen würden.

„Der Frühling naht mit Brausen, er rüstet sich zur Tat". So hebt eins unserer Frühlingslieder an. „Schau mutig frühlingswärts!" singt das Lied weiter. Das ist der Ausdruck unserer Stimmung und Losung.

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 28. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von **St. Elois** entspannen sich lebhafte Nahkämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anschlußlinien.

Ueber die Lage im Kampfgebiet **beiderseits der Maas** ist nichts Neues zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei **Postawy** vor. In tapferer Ausdauer trotzten dort die Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Hallensern zerschellte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwester Einbuße des Gegners.

Das gleiche Schicksal hatten auch die nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei **Wokrzyce** verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen beim **Doiran-See** stießen gestern deutsche Luftgeschwader in die Gegend von **Saloniki** vor und belegten den neuen Hafen, den Petroleumhafen, sowie die Ententelager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB Wien, 29. März. Amtlich wird verlautbart vom 28. März:

Russischer Kriegsschauplatz

Nördlich von Bojan haben die Russen nach einigen Sprengungen in unseren Hindernissen wiederholt versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Strypa-Mündung scheiterte ein nächtlicher Vorrückensversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorfeldminen.

An der bessarabischen Front und bei Olyka feuerte die feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo begann ein lebhaftes Feuer beider Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsversuche am Nordhang des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden.

Oestlich Selz ist das Gefecht noch im Gange.

Auch im Plöcken-Abschnitt scheiterten alle feindlichen Angriffe.

Vor der Kampffront des braven Kärntner Feldjäger-Bataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener. An der Tiroler Front waren die Geschützkämpfe in den Judicarien lebhafter als gewöhnlich.

Da in Venetien ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Isonzofront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Rußlands Druck auf Rumänien

Der Osmanische Lloyd gibt nachstehende Einzelheiten über einen am 5. März vom russischen Gesandten in Bukarest beim Ministerpräsidenten Bratianu unternommenen Versuch, Rumänien für die Entente zu gewinnen. Der russische Gesandte versprach im Namen der Alliierten die Erfüllung der nationalen Wünsche Rumäniens. Dafür sollte Rumänien die Getreideausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbieten. Auch sollte Rumänien keine Kohlen aus Oesterreich beziehen, da es von der Entente Kohlen erhalten würde. Die bulgarischen Kaufleute in Rumänien, welche nach Sofia über russische Truppenbewegungen an der Grenze berichteten, müßten des Landes verwiesen werden. Die Entente übernehme die Versorgung des rumänischen Heeres mit Feldküchen. Rumänien müsse seine Beziehungen zu Bulgarien abbrechen und 150 000 Soldaten an der Dobrudschagrenze in der Linie Baltschik—Tutrakan aufstellen. Den finanziellen Erfordernissen des rumänischen Kriegsministeriums würde Frankreich durch Bewilligung einer Anleihe von 25 Millionen Franks Rechnung tragen. Die Donaumündung solle durch Torpedos geschützt werden.

Die Ablehnung dieses Anerbietens durch Bratianu erfolgte schnell unter der Begründung, daß Rumänien seit Monaten eine Neutralitätserklärung an die Mächte erlassen habe. Die Sperrung der Donaumündung widerspreche den internationalen Abmachungen und würde das Land selbst schädigen. Der Verkauf von Getreide an Deutschland und Oesterreich bilde eine interne Angelegenheit. Endlich betonte Bratianu, daß Rumänien, welches keine Feindschaft gegen Bulgarien hege, neutral bleiben werde.

Die rumänisch-bulgarischen Beziehungen.

WTB **Sofia**, 28. März. Aus der bulgarischen Presse geht hervor, daß seit Rückkehr des rumänischen Gesandten Derussi nach Sofia eine weitere Entspannung der rumänisch-bulgarischen Beziehungen eingetreten ist. Die Verhandlungen, die Derussi mit der bulgarischen Regierung eröffnet hat, sind in einigen Punkten bereits beendet, in anderen auf gutem Wege. Außer der Weiterbeförderung von 1500 Waggons bulgarischer Ware, die in Rumänien festliegt, ist nach dem Blatte „Cambana" erreicht worden, daß Rumänien die Ausfuhr bestimmter Mengen Kochsalz, Benzin, Petroleum gestattet, wofür es insbesondere Tabak erhält. Schließlich ist von rumänischer Seite wieder die Frage des Baues einer Brücke über die Donau angeregt worden, die zuerst nach dem Bukarester Frieden von Bulgarien angeregt war.

Die neutralen Mächte.

Ein Schutzbündnis der drei nordischen Reiche.

Christiania, 28. März. Im norwegischen Studentenverein hielt gestern abend Dr. Hermann Harris Aal einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über ein nordisches Schutzbündnis, dessen Notwendigkeit er auf Grund geschichtlicher Beispiele, sowie der Ereignisse des gegenwärtigen Krieges darlegte. Er betonte, daß Gefahr für Skandinavien, sowohl von Westen wie von Osten drohe. Ein früheres Neutralitätsbündnis ist am Widerstande Englands wie Rußlands gescheitert. Deshalb sei der Zeitpunkt für ein Schutzbündnis der drei nordischen Reiche jetzt gekommen. Das Bündnis sollte noch während des Krieges verwirklicht werden, denn bis nach dem Kriege zu warten, könnte für die politische und wirtschaftliche Selbständigkeit Skandinaviens verhängnisvoll werden.

Neue spanische Neutralitätskundgebung.

TU **Madrid**, 29. März. Ministerpräsident Romanones betonte in einer Wahlrede in der liberalen Vereinigung von Neuem den unerschütterlichen Willen Spaniens, bis zum Ende des europäischen Konfliktes neutral zu bleiben, welches auch die gegenteiligen Beeinflussungen sein würden.

Der Krieg gegen Frankreich.

Warum Verdun noch nicht fiel.

WTB **Berlin**, 28. März. „Escercition Italiano" vom 23. März schreibt: Man wundert sich, daß schon ein Monat ohne Entscheidung um Verdun gekämpft wird, vergißt aber, daß ein solcher riesiger Platz auch mit stärksten Mitteln nicht in einem bis zwei Monaten genommen wird. Man redet über Artillerieaufwand und Riesenverluste und vergißt die Geschichte der Belagerung von Port Arthur. Man spricht von Angriffen „auf Verdun", von Aenderungen des deutschen Planes und bemerkt nicht, daß die Deutschen es auf eine Einschließung von Verdun abgesehen haben, um eine große Bresche in die französische Front zu legen. Die französischen und andere Militärkritiker wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat fiel und sie haben Recht, wenn sie an die Ueberraschungen bei den belgischen Festungen denken, aber eine nüchterne Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch und mit großer Tapferkeit und Kriegserfahrung die Belagerung von Verdun einleiten, freilich ist auch die Verteidigung von Verdun glänzend organisiert. Wenn es ihr gelingt, die völlige Einschließung zu verhindern, kann sie sich eines ungeheuren Vorteils rühmen. Wenn die Besatzung lange Widerstand zu leisten vermag, kann sich das Feldheer auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensive vorbereiten. Auch die Verbündeten auf den anderen Fronten verdoppeln zu diesem Zwecke ihre Anstrengungen. Als unparteiische Kritiker müssen wir eingestehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen und daß sie den Ring immer enger um Verdun schließen, ob es ihnen gelingt, ist weder in einer Woche noch in einem Monat zu sagen.

Das Bombardement Verduns.

Ein Sergeant, der unter Oberst Driant im Caurescgehölz gekämpft hatte, bestätigt im „Petit Journal“ die schlechterdings furchtbaren Wirkungen des deutschen Bombardements vor Verdun durch Anführung interessanter Einzelheiten. So wurden alle Gewehre der Schießscharten durch Kanonade zerstört, ebenso flogen von acht Maschinengewehren des betreffenden Abschnittes sechs in Trümmer, die übrigen zwei mußten schleunigst zurückgenommen werden. Aehnlich Schreckliches habe er noch in keiner Schlacht erlebt.

Weiterer Rückzug der Franzosen bei Verdun bevorstehend.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Zürich drahtet, bereitet der Pariser Sonderberichterstatter des Lissaboner „Seculo“ auf einen weiteren Rückzug der Franzosen im Abschnitt von Verdun vor und erklärt, daß dies bei einem Heere, das, wie das französische, sich ausschließlich in der Verteidigung halte, wahrscheinlich sei. Der „Matin“ behauptet, daß sich die Schlacht bei Verdun ihrem Höhepunkt nähere.

*

Belgiens Zukunft.

Wie der Regierung in Havre nahestehende Blätter mitteilen, wird der Pariser Vierverband die Frage erörtern, ob das befreite Belgien seine Neutralität behalten oder seine wirtschaftliche und militärische Zukunft durch einen engen Anschluß an Frankreich und England sichern soll. Die Frage beschäftigt den genannten Blättern nach die leitenden Staatsmänner in Havre in hohem Maße. Meinungsverschiedenheiten liegen vor. Die Gruppe Schollaert tritt entschieden gegen den Anschluß Belgiens an seine gegenwärtigen Verbündeten auf. Fast alle vlämischen Volksvertreter bekämpfen den Plan, daß Belgiens Zukunft durch ein Militärbündnis mit den Alliierten gegen alle Rachepläne Deutschlands gesichert werden soll. Auch König Albert scheint dieser Ansicht zu huldigen. Die französische Regierungspresse treibt kräftig Propaganda für den dauernden Anschluß Belgiens an die Westmächte.

Die Verhaftung des Sekretärs des Kardinals Mercier.

WTB Brüssel, 29. März. Die über das Treiben des Privatsekretärs des Kardinals Mercier namens Loucin eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Verdacht, der sich gegen Loucin richtet, begründet war. Bei einer Haussuchung hat sich herausgestellt, daß die Organisation des sogenannten „Oeuvre du Mut du soldat“, durch die unter Benutzung von Chiffreadressen eine unerlaubte Nachrichtenvermittelung zwischen Belgien und der feindlichen Front fortgesetzt erfolgte, dem Privatsekretär Loucin sehr nahe stand. Natürlich wurde Loucin nunmehr verhaftet.

Der Krieg gegen Rußland.

Die nutzlose Offensive der Russen.

TU Berlin, 28. März. Der Sonderberichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Dr. Michaelis, meldet unterm 26. März: Noch immer sind die russischen Vorstöße an der Ostfront nicht zum Abschluß gekommen. Sie begannen am 17. März und kaum ein Tag vergeht seitdem ohne heftige Kämpfe. Die Einsätze der Russen sind ungeheuer; es handelt sich um etwa 60 bereitgestellte Infanterie-Divisionen. Dem entsprachen auch bisher die ungeheuerlichen Verluste, die allein auf einer Front von 120 Kilometer Luftlinie auf 80 000 Mann berechnet worden sind. Gegen eine Kavallerie-Brigade wurden am 19. März 7 Regimenter an einer schmalen Front in acht Gliedern eingesetzt. Trotz viermal wiederholter Angriffe kamen die Russen nur bis zu den Hindernissen; sie hatten hier einen Verlust von 3000 Mann. Ein anderer Angriff erfolgte an der Westseite der von Dünaburg nach Wilna führenden Bahn, in der Nacht vom 21. zum 22. März. Hier wurden die Russen durch Maschinengewehrfeuer flankiert und kamen nicht einmal bis zu den deutschen Feldstellungen. Ein russischer Panzerzug, der auf der gleichen Linie vorstieß, wurde durch Sprengung des Gleises an der Rückkehr verhindert und von den Deutschen in Grund und Boden geschossen. Die deutsche Linie ist unerschütterlich. Zudem wurden noch etwa 1400 Gefangene gemacht.

Der Zweck der russischen Vorstöße.

Berlin, 28. März. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Nach dem „Daily Telegraph“ erklärten russische Stabsoffiziere, die russischen Vorstöße bezweckten hauptsächlich die Besetzung höher gelegener Stellungen vor Eintritt des Tauwetters. Ein allgemeiner, mehr umfassender Plan werde hierbei bis jetzt nicht verfolgt.

Einberufung des Jahrganges 1918 in Rußland.

bb **Berlin,** 28. März. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, indirekt aus Bukarest, daß die russische Regierung zum 1. März alten Stils in Südbessarabien den Jahrgang 1918 einberief, sowie jene Reserven, die bisher noch keinen Frontdienst leisteten. Alle Einberufenen wurden bereits vereidigt.

Der Krieg gegen England.

Friedensstimmung in England?

Haag, 29. März. „Labour Leader“ spricht in einem Leitartikel die Ansicht aus, daß die Aussichten auf den Frieden günstiger geworden seien. Der französische Finanzminister habe bereits darauf angespielt, daß der Frieden in Aussicht stehe. Diese Aeußerung dürfte bedeutungsvoll für die in Frankreich herrschende Stimmung sein. In England sei in den letzten Wochen eine Wandlung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Diejenigen, die in der letzten Zeit in öffentlichen Versammlungen gesprochen haben, konnten diese Aenderung der Stimmung des Volkes bestätigen. Bevor der Sommer zu Ende gehe, werde dieser Umschwung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben. „Labour Leader“ meint, der Zeitpunkt sei gekommen, wo die Arbeiterparteien tatkräftig für eine sofortige Friedensvermittelung eintreten können. Jetzt nur sei es möglich, über Dinge zu sprechen, die noch vor einigen Monaten von dieser Erörterung ausgeschlossen waren.

Die englische Blamage bei Sylt.

WTB Berlin, 28. März. Zu der amtlichen englischen Veröffentlichung über den Fliegerangriff auf die holsteinische Westküste vom 25. März, in der behauptet wird, daß die englischen Torpedobootszerstörer zehn deutsche bewaffnete Patrouillenboote versenkt hätten, erfahren wir von zuständiger Seite, daß diese Behauptung unzutreffend ist. Wie im amtlichen deutschen Bericht gemeldet, sind zwei auf Vorposten befindliche deutsche bewaffnete Fischdampfer verloren gegangen.

TU Stockholm, 28. März. Der Kopenhagener Korrespondent der Stockholmer „Dagens Nyheter“ meldet: Der Kapitän des Segelschiffes „Cimbria“ will Augenzeuge des Seegefechts, das mittags vor Fanö stattfand, gewesen sein. Er bemerkte ein großes deutsches Geschwader, das südwärts steuerte. Als dieses Geschwader verschwunden war, zeigten sich in jenen Gewässern zwei deutsche Segelschiffe, die bald darauf von den englischen Torpedobootsjägern ungefähr 100 mal beschossen wurden. Diese Segelschiffe begannen zu brennen und flohen (trotzdem sie 100 mal beschossen wurden?) nach der Insel. Die verfolgenden englischen Schiffe wurden von den Küstenbatterien beschossen, weshalb sie die Verfolgung aufgaben. Ob es diesen deutschen Segelschiffen gelang, das Land zu erreichen, ist unbekannt. Dem englischen Geschwader folgten einige Flugzeuge, zwei davon wurden abgeschossen.

Englische Besorgnis.

WTB London, 29. März. „Daily Chronicle“ schreibt zu den Pressedebatten über die Pariser Konferenz: Glaubt jemand, daß England, die größte kommerzielle Nation der Welt, nach dem Kriege ablehnen sollte, mit den 150 Millionen Menschen in Mitteleuropa Handel zu treiben? Eine derartige Politik würde den Verlust des kommerziellen Vorranges bedeuten. Die Vereinigten Staaten würden den Vorrang, auf den wir verzichten, übernehmen und Neuyork würde das Herz und das Nervenzentrum des Welthandels werden

An der Grenze der Rekrutierungsmöglichkeit.

WTB Mnchester, 28. März. Der Londoner Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ schreibt: Sowohl der Schatzkanzler als auch der Präsident des Handelsamts sind der Ueberzeugung, daß jetzt nicht mehr viele verheiratete und unverheiratete Männer für die Armee zu haben sind, einmal muß die Grenze erreicht werden, und nach Ansicht des Handelsamts ist die Grenze erreicht. Die Armee zählt jetzt über 3 Millionen Mann. Dazu kommen etwa ½ Million Verluste und 1 Million steht in direktem oder indirektem Dienst der Flotte. Welche Methode für die Rekrutierung wir auch anwenden mögen, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrie und die unentbehrlichen Industrien, sondern auch die Munitionsindustrie und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte haben.

Neue schwarze Engländer.

bb Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Rotterdam gemeldet wird, werden die gegen den deutschen „Militarismus“ und die „Barbarei“ kämpfenden Vierverbandstruppen in Kürze Fidschi-Insulaner als Kameraden begrüßen, denn nach einer Reutermeldung aus Wellington hat sich ein 1000 Mann starkes Kontingent Insulaner von den Fidschi-Inseln zum Dienst im englischen Heer angeboten.

Das „treue“ Indien.

WTB Delhi, 28. März. Im Rate des Vizekönigs wurde die Debatte über das indische Budget begonnen. Lord Hardinge sagte in seiner Rede, die er bei diesem Anlaß hielt, unter anderem: Unsere Beziehungen zu Persien sind sehr freundschaftlich. Persien tut sein äußerstes, um die feindlichen Banden zu unterdrücken. Unser Verbündeter, der Emir von Afghanistan, hat kürzlich noch einmal sein königliches Wort gegeben, Afghanistans Neutralität zu wahren. Abgesehen von den Mahsud-Raidern, die alsbald eine drastische Strafe erhalten werden, herrscht im Grenzgebiete vollständige Ruhe. Die innere Lage könnte kaum günstiger sein. Die Loyalität und der Patriotismus Indiens sind über jedes Lob erhaben gewesen. Früher war die größte Expedition, die jemals die Küsten Indiens verließ, 18 000 Mann, aber seit Ausbruch des Krieges hat Indien 300 000 Mann über See geschickt und mehrere Millionen Pfund Sterling, sowie Kriegsmaterial zum Kriege beigetragen.

Der Krieg zur See.

46 000 Tonnen in vier Tagen.

TU Rotterdam, 29. März. Nach dem „Londoner Chronicle“ sind seit Freitag 46 000 Tonnen Handelsschiffe versenkt worden, darunter neutrale. In einem Leitartikel drückt die „Daily Mail“ der Admiralität ihr Vertrauen aus, die die neue Gefahr der deutschen verbesserten U-Boote beschwören könne. Die „Times“ hoffen in einem Leitartikel, Carson werde die Opposition organisieren.

*

Amerika wird gegen Deutschland gehetzt.

Washington, 29. März. Amtliche Kreise können die Tatsache nicht verhehlen, daß sie die durch die Versenkung des englischen Dampfers „Sussex“ geschaffene Lage als äußerst ernst ansehen. Die Möglichkeit eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wird von neuem erörtert. Es herrscht die Anschauung, der Präsident werde die Angelegenheit vor den Kongreß bringen, ehe er handelt, da angenommen wird, der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland werde den Krieg bedeuten. — So meldet Reuter. Aus der vorsichtigen Art, mit der er hier arbeitet, ist zu schließen, daß an der ganzen Sache kein Wort wahr, daß die Meldung nichts als Stimmungsmache ist. Ein Eingreifen Amerikas im Falle „Sussex“ wäre um so weniger verständlich, als derselbe Reuter gestern melden konnte, daß alle Amerikaner, die sich auf dem Schiff befanden, gerettet wurden. Wozu also der Lärm?

Der Krieg mit Italien.

Zum Erfolg der Oesterreicher am Görzer Brückenkopf.

TU Berlin, 28. März. Ueber den Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen am Görzer Brückenkopf meldet der Kriegsberichterstatter der „Berl. Morgenpost“: Diese Tat, die einstweilen äußerlich nur den Charakter eines Lokalerfolges zeigt, ist von hoher moralischer Bedeutung. Hatten schon die seinerzeitigen Erfolge bei Oslavija und auch die jüngsten Stöße bei Tolmein das Zentrum der gegnerischen Front tanziert, so wurden die Italiener diesmal in dem Abschnitt geworfen, der im Mittelpunkte aller ihrer Schlachten stand. Aus dem Raume, dem die eroberte Stellung angehört, wurden alle die beispiellos wütenden Anarisse gegen den Görzer Brückenkopf vorgetrieben. Auch in der letzten fünftägigen Offensive zeigte sich hier der Gegner besonders stark; von unerhörter Heftigkeit war hier das Trommelfeuer, und unaufhörlich wurde die Podgora von Infanteriemassen angegriffen. Während aber ihre vielfachen Anstrengungen am Ende doch immer wieder resultatlos blieben, haben nun österreichisch-ungarische Truppen in jähem unerwarteten Vorschnellen eine Breche in den Brennpunkt der italienischen Angriffe geschlagen.

Die Lage auf dem Balkan.

Neue Zumutungen an Griechenland.

TU Genf, 29. März. Der „Gazette de Lausanne“ wird zu der Rundreise des Prinzen Christoph, des jüngsten Bruders König Konstantins, berichtet, der Prinz bereise im Auftrage seiner Regierung London und Petersburg, um Verhandlungen zwecks Aufnahme einer Anleihe anzuknüpfen. Der Berichterstatter des Genfer Blattes will wissen, daß die Vierverbandsmächte nur dann geneigt seien, mit dem Prinzen Verhandlungen anzubahnen, wenn das Kabinett Skuludis demissioniert und das Parlament aufgelöst wird, wenn Venizelos nach einem Uebergangskabinett wieder an die Spitze der Regierung zurückgekehrt und wenn die verfassungsmäßigen Bürgschaften, namentlich das absolute Recht der Regierung, die innere und äußere Politik Griechenlands zu leiten, wieder hergestellt sind.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 2

Lachend nahm Liane Startell all die Huldigungen der schwärmerischen Verehrer entgegen. Immer ein bezauberndes Lächeln auf den roten Lippen. Und doch schien es öfters, als schweiften ihre Gedanken ab, denn es glitt manchmal ein bitterer, harter Zug über ihr schönes Gesicht, so bitter und herb, daß er im starken Kontrast stand mit dem sonst so siegessicher strahlenden Lächeln.

„So! Setz Dich, lieber Junge,“ sagte Leutnant Berger und schob Phili von Gordis einen tiefen Klubsessel hin, worauf dieser Platz nahm und gespannt ins Gesicht seines Kollegen sah.

Berger nahm ihm gegenüber Platz, zündete sich eine Havanna an und sprach dann: „Also, Phili, die Sache wird immer ernster, bis morgen oder spätestens übermorgen stehen wir auf dem Höhepunkt der Krisis!“

Leutnant Gordis zog finster die Augenbrauen zusammen. „Wie? So meinst Du wirklich, es käme zum Krieg?“

„Gewiß kommt es das,“ meinte Berger gelassen. „Es muß sogar kommen. Eine österreichische Note wurde an Serbien gesandt, deren Beantwortung bis spätestens morgen Abend um 6 Uhr erfolgt sein muß. Also: entweder Krieg oder Annahme der Bedingungen, und für's letztere wird Rußland schon sein „Veto“ sprechen, wenn es seine eigenen Interessen wahren will. Es muß Serbien beistehen. Frankreich kennt ja schon seit langem keine größere Sehnsucht, als wieder mit uns anzubändeln, dem hungert, wie es scheint, nach deutscher Prügel. Mit denen werden wir ja bald fertig. Aber diese Russenbande. An Rußland hängt der ganze Kitt!“

„Na, aber Berger,“ rief Gordis, „der Zar wird doch nicht einer solchen Räuberbande, einem Mordgesindel wie die Serben, Hilfe leisten, der Zar, der Vetter des Kaisers?“

„Hahaha, da kennst Du Väterchen schlecht. Der Zar ist ein Mensch ohne jede Tatkraft, der hängt von den Großfürsten ab. Diese Gesellschaft sinnt schon lange darauf hinaus, das Testament „Peters des Großen“ zu erfüllen: Deutschland unter seine Knute zu zwingen. Aber wir wollen denen kommen, die sollen an Anno 1914 denken. Uns Deutschen sind sie alle nicht gewachsen, alle nicht, kein Kosak, kein Russe und Serbe nicht und keine Rothose! Deutschland über alles!“

Der kleine, behäbige Leutnant hatte sich in eine heilige Begeisterung hineingesprochen und fuchtelte bei den letzten Worten aufgeregt dem Grafen Gordis mit den Händen dicht vor der Nase herum. Der blies den Rauch seiner Cigarette von sich und schaute sinnend den blauen Rauchwölkchen nach, bis sie sich in der Luft zerteilten.

„Na, wenn es wirklich so kommen sollte, so werden wir doch an England Hilfe finden!“ sprach nun Phili, die Asche von seiner Cigarette stäubend.

Berger räusperte sich und meinte gedehnt: „England! Soll ich Dir meine Meinung sagen: Der Engländer ist ein Schurke — und wird sich als solcher betragen!“

„Aber ich bitte Dich, Berger! König Georg und unser Kaiser sind doch blutsverwandt, sind doch eng befreundet. Denk blos an ihr letztes Zusammentreffen bei der Hochzeit der Prinzessin. Ich glaube bestimmt, daß wir im Falle der Not auf Englands Hilfe bauen können!“

„Du bist unerfahren, Phili! Passe mal auf, was ich Dir jetzt sage. Später, wenn die Presse von dem schmählichen Verrat der Engländer an uns Deutschen berichtet, dann denke an Deinen alten Kollegen Berger zurück! England ist der personifizierte Neid! Deutschland überflügelt es in allem, in Kultur, Handel und Wissenschaft. Und mit seiner „Weltflotte“ kann es die unserige wohl aufnehmen. Unsere blauen Jungens fressen die englischen Matrosen mit Haut und Haar. Und sieh, das wurmt und nagt an England, daß es den deutschen Fortschritten ruhig zusehen muß, es ist ja zu feige, uns offen eine Fehde zu erklären, nun wird es bei dieser Gelegenheit auch mit den Anderen den Stein auf uns werfen. Aber — so wahr ich Soldat bin, deutscher Soldat, ich sage es bei meiner Ehre: Dieser Stein wird abprallen an dem Felsen der Einigkeit, der Kraft und des deutschen Mutes, er soll und wird abprallen und zurückschlagen auf unsere Feinde, und diese zermalmen und vernichten; eher wollen wir nicht ruhen bis die ganze Sippe, die ganze heimtückische Bande zu unseren Füßen liegt! Es wird ungezählte Opfer fordern, dieses Werk, aber ich weiß, daß es nicht umsonst geschieht. Phili, ich sage Dir — — —“

„Gott, Du bist ja rein Feuer und Flamme!“ unterbrach jetzt Leutnant Gordis den erregten Redestrom Bergers, „man meint, Du wärst schon mitten im Gefecht und stürmtest drauf los. Das ist ja recht schön, aber hör mal, das mit England will mir nicht recht in den Kopf hinein.“

„Sooo! Als ob sich der alte Berger schon einmal getäuscht! Dieser Grey, dieser verschlagendste aller Diplomaten! Meinst Du vielleicht —“

In demselben Augenblicke wurde Berger inmitten seiner Worte durch den Eintritt mehrerer Herren unterbrochen. Noch eine Weile plauderten sie über andere nebensächlichere Dinge. Dann verließen die beiden den Rauchsalon, um sich wieder in das glänzende, rauschende Gewühl der Festgesellschaft zu mischen.

2. Kapitel.

Das Königliche Theater war bis auf den letzten Platz dicht besetzt. In dem kolossalen Raum herrschte eine schwüle Atmosphäre. Die Luft war durchräuchert von den starken Pariser und Orientalischen Parfüms, das den eleganten Weltdamen entströmte. Wie das wogte und rauschte. Ueberall lachende, strahlende Gesichter, nickende Pleureusen, tiefe Decolletes, kostbare blitzende Geschmeide. Elegante Herren, alles Kavaliere, mit glatten, höflichen Worten und weltmännischen Manieren. Die Damen fächelten sich graziös mit kostbaren Perlenfächern Kühlung und tauschten gegenseitig Begrüßungsformeln. Die ganze Noblesse war vertreten. Auch die Majestäten sollten der Vorstellung beiwohnen, doch bis jetzt war die Hofloge unbesetzt. Heute war Ehrenabend, so eine Art Benefiz der berühmten Ballettdiva Liane Startell. Alles war gespannt und erregt. Man wußte, dieses Auftreten der Tänzerin würde wieder eine Glanzleistung sein. — Alles blickte plötzlich hinauf nach der Hofloge, an deren Brüstung jetzt die Prinzessinnen und die Majestäten erschienen, lächelnd hinabgrüßend. Nach einer minutenlangen Stille begrüßte die hohen Herrschaften ein donnerndes „Hurra“. Und schon klang schrill zum ersten Mal die Glocke, ein Zeichen des baldigen Beginnens der Vorstellung. —

Im Foyer des Königlichen Theaters traf Leutnant Gordis mit seinem Freunde, Graf Brixdorf, zusammen.

„Na, Franzel, was hast Du denn vorgestern Abend mit der schönen Startell verhandelt?“

„Ich? Bist Du toll, Phili! Ich, nichts!“

„Na, ich meine, Du hast doch mit ihr gesprochen?“

„Ja, ja,“ sprach Brixdorf, erregt mit der Hand durch das dichte, krause Haar fahrend. „Gewiß, ich sprach mit ihr, aber nicht lange. Uebrigens blieb ich nicht lange dort, punkt 1 Uhr lag ich schon zu Hause in der Klappe.“

„So so,“ lachte Phili, „da habe ich länger ausgehalten. Famos amüsiert. Du, der Heimbach ist ein wahrhaft gesellschaftliches Genie. Dieses Fest war ja einfach brillant arrangiert. Der hat Ideen! — Und seine Künstler-Passion! Kurios! Der alte Soldat spricht wie ein Junger von zwanzig Jahren. Und ein Feuer hat er, das ist einfach unglaublich.“

Die U-Bootfrage im Haushaltsausschuß

WTB Berlin, 29. März. In der Budgetkommission des Reichstages begann gestern die Beratung des Etats des Auswärtigen Amts. Vorweggenommen wurde die Besprechung der mit dem U-Boot-Krieg zusammenhängenden Fragen. Der Referent Bassermann gab einen Ueberblick über die Punkte, deren Klärung in den Verhandlungen der Kommission herbeigeführt werden soll. Der Reichskanzler gab in einer längeren vertraulichen Rede eine Darstellung der politischen Seite. Im Anschluß daran gab der Staatssekretär des Reichsmarineamts Aufschluß über die technische Seite der Frage. Es folgte eine eingehende Aussprache, an der sich Redner sämtlicher Parteien beteiligten. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

—oo●oo—

Aus Stadt und Umgebung

** Schwerte, 29. März.

** **(Die neuen Steuervorlagen.)** Der Steuerausschuß des Reichstages beginnt die Beratungen heute. Den Anfang macht die Tabaksteuervorlage. Außerdem wird der Ausschuß einen neuen Vorsitzenden zu wählen haben. Turnusgemäß hat die Sozialdemokratie den Vorsitzenden zu stellen. Der zur radikalen Minderheit gehörende Abgeordnete Wurm, der für das Amt bestimmt war, hat noch am Freitag als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion seinen Austritt aus dem Ausschuß vollzogen.

** **(Feldpostsendungen mit Lebensmitteln.)** Vielfach wird in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, vom 1. April d. J. ab sollte es nicht mehr zulässig sein, Lebensmittel an Militärpersonen ins Feld zu schicken. Derartige Gerüchte sind unzutreffend. Die Packstube vom Nationalen Frauendienst in Barmen hat sich mit einer Anfrage an das stellvertretende Generalkommando in Münster gewandt und darauf die Antwort erhalten, daß ein allgemeines Verbot, Lebensmittel ins Feld zu schicken, weder erlassen noch beabsichtigt ist.

** **(Auszeichnungen und Beförderungen.)** Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden der Vize-Feldwebel Hillen, der Marine-Oberheizer Heierhoff und der Garde-Grenadier Robert Wiesemann von hier. — Der Unteroffizier Klaudat wurde zum Vize-Wachtmeister und der Gefreite Gosebruch zum Unteroffizier befördert.

** **(Die außergewöhnliche Steigerung der Kaffeepreise)** hat dem Landesausschuß für Rheinland und Westfalen im Reichsdeutschen Mittelstandsverband Veranlassung gegeben, die Aufmerksamkeit der Reichsprüfungsstelle auf die Vorgänge hinzulenken, die sich in der letzten Zeit auf dem Kaffeemarkt abgespielt haben. Seit längerer Zeit sei immer wieder darauf hingewiesen worden, daß genügend Kaffee vorhanden sei, daß der Kaffeegroßhandel in Verbindung mit der Regierung Maßnahmen getroffen habe, um eine übermäßige Preissteigerung für Kaffee zu verhindern, daß ein Verkaufspreis von 2,20 Mark für das Pfund gerösteten Kaffee als Normalpreis von der Regierung anerkannt sei, an den sich der gesamte Kaffeehandel gebunden erachte, und daß seitens der Großhändler für eine zureichende Versorgung des Bedarfs das Nötige in die Wege geleitet sei. Die durch diese Veröffentlichungen beabsichtigte Beruhigung des Kleinhandels sei erreicht worden, der sich nun aber durch die plötzliche Steigerung der Kaffeepreise, die sich um 60 und mehr Pfennige über den Normalpreis erheben, in seinem Vertrauen arg getäuscht sehe. In Kleinhandelskreisen sei man vielfach der Ansicht, daß es sich bei den oben erwähnten Veröffentlichungen um Scheinmanöver handele; man könne es hier nicht verstehen, daß die plötzliche gewaltige Preissteigerung berechtigt und tatsächlich begründet sein solle. Darauf ging dem Landesausschuß von der Reichspreisprüfungsstelle folgender Bescheid zu: „daß die Frage seitens des Herrn Reichskanzlers bereits zum Gegenstand von Beratungen gemacht worden ist. Ihre Mitteilungen nehmen wir zu dem für unsere Arbeiten zugrunde liegenden Material."

** **(Ein vorbildlicher Versuch),** unsere Truppen mit gutem Lesestoff zu versehen, ist in Gelsenkirchen gemacht worden. Ein Ausschuß dort bestehender Lehrervereine hat mit Genehmigung der zuständigen Behörden durch Kinder aller Volksschulen während 5 Tage eine Büchersammlung vorgenommen. Es sind mehr als 7000 Bücher und 30 000 Hefte an guter Literatur eingekommen, die als Lesestoff an die Front gesandt und dort mit großem Danke aufgenommen worden sind. Zur Nachahmung dringend empfohlen!

** **(Sparsamkeit im Seifenverbrauch.)** Eine Hausfrau schreibt uns: Ich habe die Erfahrung gemacht, daß, wenn man ein kleines Stückchen Seife, etwa ein Drittel eines Stückes Sparkernseife, in ein poröses Stückchen Lappen bindet und solches an den Spülstein hängt, man doppelt, wenn nicht dreimal so lange mit derselben Menge auskommt, als wenn man die Seife lose hinlegt."

** **(Tee und Kaffee.)** Wie aus Berlin amtlich gemeldet wird, wurde in der Sitzung des Ernährungsbeirates vom 25. März die Regelung der Versorgung mit Tee, Kaffee und deren Ersatzmitteln, ferner ein Antrag des Abgeordneten Wentorf (Fortschrittliche Volkspartei) betreffend die Einrichtung einer Reichsfuttermittelstelle besprochen.

** **(Wohltätigkeits-Feier.)** Der Schwerter Turnverein, Mitglied der Deutschen Turnerschaft, veranstaltet am Sonntag, 9. April, in seinem Vereinslokal „Im Reiche des Wassers" unter Mitwirkung der Damen-Abteilung einen Unterhaltungs-Abend. Die Einnahme und der von dem Turnverein gestiftete Betrag soll den beiden hiesigen Vereins-Lazaretten zukommen. Auf das Programm dieser Veranstaltung werden wir noch zurückkommen.

** **(Die Gewerbebank),** welche ihre Mitglieder für heute abend 8½ Uhr in das Hotel Jungesblut zur Hauptversammlung einladet, hat sich auch im verflossenen Geschäftsjahr weiter gut entwickelt. Trotz der ernsten Kriegszeit hat die Bank einen Reingewinn von 6361,55 Mark erzielt. Die Geschäftsguthaben stellen sich auf 38 727,68 Mark, die Rücklagen auf 19 415,66 Mark, die Guthaben bei Banken und Sparkassen auf 71 297,81 Mark, Ausleihungen in laufender Rechnung 192 828,10 Mark, Wechselbestand 88 593,67 Mark, Scheckeinlagen 69 451,86 Mark, Einlagen in laufender Rechnung 97 078,46 Mark, während sich die Spareinlagen auf 150 749,88 Mark stellen. Die Bank, welche im Jahre 1906 mit 54 Mitgliedern gegründet wurde, zählt jetzt 143 Mitglieder, welche 161 Geschäftsanteile übernommen haben. Der Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent in Vorschlag gebracht werden; außerdem wird seitens des Vorstandes beantragt, für eine Nagelung am Kriegswahrzeichen 100 Mark zu bewilligen.

** **(Den Zuckerverbrauchern)** wird nahegelegt, den Verbrauch bis zum Beginn der Obsternte einzuschränken, damit unter allen Umständen ein Mangel an Zucker in der Einmachzeit vermieden wird.

** **(Künstler-Konzert.)** Wie wir schon kurz mitgeteilt haben, soll dem hiesigen Publikum am Sonntag ein hervorragender künstlerischer Genuß geboten werden. Die bekannte Schauspielerin Frau Magda Werth-Maikranz, gegenwärtig am Stadttheater in Bielefeld und als vorzügliche Vortragskünstlerin sehr geschätzt, will in Verbindung einiger erster Opernkräfte ein Konzert geben. Außer der Opernsängerin Frl. Herzfeld aus Hamburg und der Konzertsängerin Frl. Steinkamp aus Bielefeld werden auch unsere heimischen Solisten die Herren Schäfer (Bariton) und Dahlbüdding (Tenor) in dem Konzert mitwirken, während die Begleitung der Vorträge von Frl. Maliß-Bielefeld ausgeführt wird. Das reichhaltige Programm bringt Lieder und Bruchstücke aus Opern von Flotow, Hildach, Löwe, Schubert u. a. und wird wirkungsvoll ergänzt durch Rezitationen, insbesondere solchen aus der gegenwärtigen Zeit. Hoffentlich wird den Veranstaltern ein recht volles Haus beschieden.

—oo●oo—

Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen,** 28. März. (Vor Freude gestorben.) Eine Kriegerfrau, deren Mann seit längerer Zeit vermißt war, begegnete diesem unerwartet auf der Straße. Die Freude der Frau über das unverhoffte Wiedersehen war so groß, daß sie einen Herzschlag erlitt und tot zu Boden sank.

* **Wattenscheid,** 28. März. (Eine Kriegstrauung Geschiedener.) Eine nicht alltägliche Kriegstrauung wurde hier vollzogen. Ein in den vierziger Jahren stehendes Ehepaar, das sich vor 8 Jahren im Groll trennte und die gerichtliche Scheidung erwirkte, war durch die schwere Kriegszeit zur Einsicht gekommen und schloß erneut den Ehebund. Der Mann, der inzwischen tapfer fürs Vaterland gekämpft hatte, war zur Vornahme der Kriegstrauung beurlaubt worden.

* **Mülheim** (Ruhr), 28. März. (Vom Burschen erschossen.) In der Nacht von Donnerstag zum Freitag wurde der Adjutant des 2. Ersatz-Bataillons Nr. 159, Leutnant Eps, in seiner Wohnung in der Wallstraße von seinem Burschen erschossen. Ueber die Gründe zu der Mordtat verlautet, daß der Offizier dem Burschen ernstliche Vorhaltungen wegen eines Liebesverhältnisses gemacht und seine Ablösung vom Burschendienst veranlaßt hat. Aus Rache erschoß der Bursche dann seinen Vorgesetzten, als dieser nachts aus geselligem Kreise heimkehrte. Die Leiche des Ermordeten wurde gestern unter großer Teilnahme des Offizierkorps und 3 Kompagnien des 159. Infanterie-Regiments zur Bahn geschafft und nach Dortmund, der Heimat des Ermordeten, übergeführt.

* **Siegen,** 28. März. (Tod in der Badewanne aufgefunden) wurde hier die Ehefrau des im Felde stehenden Gastwirts Koch in der Koblenzerstraße. Die noch junge Frau hatte abends ein Bad genommen und war hierbei vom Herzschlage getroffen worden. Erst am folgenden Morgen, als die Frau entbehrt wurde, fand man sie.

—oo●oo—

Vermischtes.

* **Entsprungener Mörder.** Ein gefährlicher Verbrecher ist an der deutsch-österreichischen Grenze seinen Wächtern wieder entsprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gatzka aus Neudorf in Ober-Schlesien, der am 22. September 1910 eine Arbeiterin Rosalie Zipa aus Neudorf mit einer Brechstange erschlug, sich seitdem unter den verschiedensten Namen herumtrieb und nach Ausbruch des Krieges für einen Russen ausgab, dann in Bayern gefangengesetzt wurde und von der Arbeit auf einem Gut entwich. Seit Ende Juli v. J. fehlte wieder jede Spur von ihm, bis er endlich Mitte vorigen Monats in Wien festgenommen werden konnte. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeliefert werden. Polizeibeamte von Ratibor waren beauftragt, ihn in Oderberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angekommen, entwich er jedoch beim Verlassen des Zuges den österreichischen Aufsehern, die ihn an die Grenze gebracht hatten, entfloh wieder und entkam in der Dunkelheit. Bis jetzt hat man seine Spur noch nicht wieder gefunden. Auch in Berlin tauchte Gatzka vor Jahren auf.

* **Ein russischer Gefangener als Schatzgräber.** In der Gemarkung Schmetzdorf stieß beim Graben ein gefangener Russe auf einen mit Geldstücken gefüllten Topf, der nur in ganz geringer Tiefe im Erdreich stand. Der Russe wollte seine Beute verbergen und verkaufte einzelne Silberstücke für 50 Pfennig bis zu 1 Mark an Franzosen seines Gefangenenkommandos. Dadurch wurde die verheimlichte Fundgeschichte entdeckt, und es gelang, 25 große Silbermünzen wieder zu sammeln. Sie rühren sämtlich aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges her und stellen wahrscheinlich die Barschaft eines Besitzers dar, der seine Schätze nicht mehr der Erde entreißen konnte.

* **Ein Kartoffelverfütterungsverbot** hat der Landrat des Kreises Westhavelland erlassen. Er untersagt vom 30. März ab das Verfüttern von Kartoffeln an Rindvieh und Pferde, sofern nicht eine besondere schriftliche Erlaubnis des Landratsamtes für die einzelnen Wirtschaften erteilt ist.

Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt war nur spärlich beschickt. Die Preise haben gegenüber der Vorwoche keinerlei Veränderungen erfahren. Verlangt wurden für Aepfel 35—50 Pfg. pro Pfund, für Apfelsinen Stück 8—15 Pfg., Zitronen Stück 10 Pfg., Wurzeln 2 Pfund 25 Pfg., Steckrüben Pfund 10 bis 12 Pfg., Porree Pack 10—20 Pfg., Winterkohl Pfund 9 Pfg., Feldsalat Pfund 35—50 Pfg., Salat Kopf 30 Pfg., Spinat Pfund 35 Pfg., Zwiebeln Pfund 45 Pfg., Rindfleisch Pfund 2,40 Mk., Eier 5 Stück 1 Mk., Schellfisch (kleiner) Pfund 50 Pfg., Schellfisch (großer) Pfund 65—70 Pfg.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas, Druck u. Verlag von Carl Kraas, beide in Schwerte.



Denkt an uns! Sendet
Salem Aleikum
und
Salem Gold
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr 3¼ 4 5 6 8 10
3¼ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stück.
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 3

„Der niedlichen Komteß Wildenbruch hat er vorgestern derartig den Hof gemacht, daß ihr Verlobter, der lange Graf Hessen, ordentlich wütend wurde und frühzeitig aufbrach. Der blödsinnige Bruder nahm die Geschichte natürlich gleich tragisch auf."

„Du," rief da plötzlich Franz von Brixdorf. „Es hat schon geschellt. Da, hör' noch mal. Herrje, da heißt es sich sputen, sonst verpassen wir den Anfang. Bin übrigens gespannt, was es gibt!"

Beide hatten in einer reservierten Loge Platz genommen, und Phili betrachtete sich nun angelegentlichst durch sein Opernglas das Publikum.

„Sieh doch, Franzel, da unten, rechts in der dritten Reihe, die kleine v. Brücken! Die, in dem süßen rosa Kleidchen. Ist es nicht ein reizender Käfer?"

Brixdorf beobachtete die junge Dame mit seinem Glas, dann zog er die Augenbrauen hoch und sagte: „Donnerwetter, schönes Geschöpf! Bist wohl verliebt in sie?"

Phili schnitt eine wehmütige Grimasse und seufzte komisch auf.

„Hat sich was mit dem Verlieben! Das heißt, ich bin es schon, bis über die Ohren sogar, aber mein Alter, weißt Du, der erwartet als Schwiegertochter nichts anderes als eine Gräfin oder sonst so Eine. Liebe: Nebensache. Adel und Reichtum: Hauptbedingung. Das ist Vaters Devise in Heiratsangelegenheiten seines Herrn Filius. Lilli von Brücken ist aber arm. Ihr Vater ist Major bei unserem Regiment. Vermögen hat sie doch auch nicht — und da kannst Du Dir das übrige ja auch schon denken."

„Na," brummte Brixdorf, „solch liebreizendem Geschöpf gegenüber müßte auch das härteste Schwiegervaterherz erweichen."

„Haha, da kennst Du Vatern schlecht! Was der sich einmal in den Kopf gesetzt hat, das reder ihm keiner mehr raus. Das setzt er durch. Da gibt es kein „Pardon!"

„Ja, aber hör mal, Phili, weiß denn die kleine v. Brücken von Deines Vaters Heiratsansichten?"

„Ach, mein Lieber, ob sie es weiß, ich habe keine Ahnung. Offen gestanden, ich glaube, sie weiß gar nicht, wie vernarrt ich in sie bin!"

„Ja, habt Ihr Euch denn noch nicht ausgesprochen?"

„I bewahre, Franzel, bis jetzt noch mit keiner Silbe. Aber weißt Du, ich habe so ein komisches Gefühl hier in der Brust, so ein Gefühl, hier, wo die Herren Chirurgen behaupten, daß das Herz liegt, und dies Gefühl sagt mir: Sie liebt Dich auch, liebt Dich heimlich. O, Franzel, wüßt ich es bestimmt, daß dies holde Wesen meine Liebe wirklich erwiderte, daß sie den Kampf ums Leben mit mir aufnehme? Schockschwerenot! Franzel, ich böte dem „Alten" kouragiert die Stirn, meinetwegen könnte er mich rauswerfen, enterben oder sonst alles mögliche. Ich hätte tatsächlich den Mut und sagte: „Sie oder Keine!"

Das Gespräch der beiden wurde unterbrochen, als beim dritten Glockenzeichen das elektrische Licht ausschaltete. Die Musik setzte ein, leise, zart, dann immer stärker werdend, bis unter brausenden, jubelnden Akkorden der Vorhang sich hob, und wie eine Märchenwelt, in schimmernder, gleißender Pracht, ein herrliches Bühnenbild sich den Augen der Zuschauer bot. Im Hintergrund der Bühne ein See, über dem zerrissene Nebelschleier lagern, hohe, steile Felsen zu beiden Seiten. Im Vordergrund hohe, gigantische Bäume, saftige, grüne Wiesen, holde, duftige Blumenkinder. Die Musik setzt ein. Aus den mächtigen Akkorden wird eine wiegende, schmeichelnde Melodie, und nun huschen lichte, zarte Elfengestalten zwischen den Bäumen hindurch, wiegen die schönen, schlanken Leiber nach dem Takte der Musik, fassen einander Hand in Hand und führen einen Reigen, einen Elfenreigen auf. Die losen, lichten Gewänder flattern im Winde. Immer leichter wird der Tanz, immer rascher die Bewegungen der Elfen, bis plötzlich die Musik jäh abbricht und leise und gefühlvoll neu einsetzt. Die Elfen sind verschwunden — spurlos. Da kommt hinter den kahlen, nackten Felsen hervor, weiß, blendend weiß, eine wundersame, herrliche Gestalt: Liane Startell. Zart getönte, lose Gewänder bedecken den schön geformten Körper. Die Arme ausgebreitet, den Kopf vornübergebeugt, kommt sie im wiegenden Schritt weiter auf die Bühne. Und nun beginnt der Tanz. Kaum, daß die Füße, die in feinen, goldenen Sandalen stecken, den Boden berühren. Der schmiegsame Körper biegt sich im Tanze, die losen Gewänder schmiegen sich dicht an die zarten, rosigen Glieder. Das lose Haar, das nur auf der Stirn durch einen Goldreifen gehalten ist, flattert um die Schultern. Nun wird ihr Tanz langsamer, immer mehr nähert sie sich der Rampe, plötzlich läßt sie erschöpft die ausgebreiteten Arme sinken, langsam neigt sie sich tief zur Erde nieder, und in halb knieender, malerischer Stellung, das Haupt gegen rohes, graues Gestein gelehnt, ruht die Königin der Elfen. — Bald kommt leise, sich in den Hüften wiegend, die muntere Elfenschar hervor, tanzt lustig um die schlafende, schöne Königin und bestreut sie mit duftigen Blumen, bis die Elfenkönigin erwacht und von ihren Elfchen mit in den lustigen, leichten Reigen gezogen wird. Und wieder beginnt der Tanz. Diesmal zu Paaren. Wundervoll wirkt das Bild, inmitten der üppigen Blumenwiese die zierliche, biegsame Elfenschar, in ihrer Mitte die herrliche bezaubernde Gestalt der Elfenkönigin. Jetzt schaltet der Elektrotechniker das bengalische Licht ein und die ganze Szene wird rosigrot beleuchtet. Ein vielstimmiges „Ah" geht durch den weiten, mächtigen Zuschauerraum. Ein Raunen und Flüstern. Und wieder ist alles stumm. Wie gebannt hängen alle Augen an dem herrlichen Bilde. Die Elfen lassen sich zur Erde nieder, in grotesker Haltung lehnen sie an Baumstämmen und Felsgestein, und die Elfenkönigin tanzt weiter, in rhythmischen Bewegungen dem Takte der Musik folgend. Frei war ihr Tanz von allem Zwang, aller Steifheit der jüngeren Ballettschule. Hingebungsvoll gleich den schwingenden Musikklängen schwebte sie dahin, bald sich tief zu den Elfen herabneigend, bald den Schleier hoch über das wehende, schwarze Lockenhaar schwingend. Nun setzte das bengalische Licht aus. Der Mond schimmerte durch den immer dichter sich zusammenziehenden Nebel. Die Lampenlichter erloschen, nur der bleiche, magnetische Schimmer des Mondes erhellte die Bühne. Nun, als die Tänzerin dicht vor die Rampe trat, warf der Lichtstrahl ihre Gestalt als scharfumrissene Silhouette auf die weiße, jetzt dichte Nebelwand. Ein prachtvolles Bild. Gespannt folgte das Publikum den Bewegungen der Tänzerin. Immer schneller wird ihr Tanz, immer rauschender die Musik, immer rascher die Wendungen des wallenden Schleiers. Jetzt schweigt die Musik. Langsam, feierlich hallen 12 Glockenschläge durch die tiefe, beklemmende Stille, der letzte Ton verklingt, leise, zitternd. Die Elfenkönigin bricht jäh im Tanze ab, der Nebel wird immer dichter, die Elfen sind verschwunden. Jetzt ein Hahnenschrei aus der Ferne — und die schöne Gestalt zerfließt in Nebel, der jetzt schwer und düster, wie ein dichter, weißer Schleier über der ganzen Szene liegt. Die leisen, klagenden Töne der Musik endigen nun in einem wunderbaren Finale. Der Vorhang fällt. Noch herrscht im Saale tiefe Stille. Alle stehen unter dem Banne dieses herrlichen Schauspiels, bis endlich die Spannung sich in einen nicht endenwollenden Jubel löst. Wiederholt muß die Elfenkönigin vor die Rampe treten, von der begeisterten Menge mit Blumen und Geschenken überschüttet. Selbst ein großer, prachtvoller Lorbeerkranz wird ihr überreicht. Liane Startell dankt und verneigt sich, ein stolzes, falsches Lächeln auf den Lippen.

Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰
Favorit Standardsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schulhefte ! !
Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx

Bismarckstraße 20 1261

Auskunft über die

Kaufmannsschule der Handelskammer zu Hagen i. W.

und ihre verschiedenen Abteilungen:

Höhere und mittlere Handelsschule, Handesschule für Volksschüler u. -schülerinnen

wird schriftlich und mündlich erteilt. Sprechstunden an Werktagen jederzeit, an Sonntagen von 10—12 Uhr im Schulgebäude, **Hochstrasse 80.** Schulbeginn 26. April. 896

Dörner, Direktor.

Schlosser

der auch schweißen kann, für sofort gesucht.

Wilhelm Rath

1231 Wilhelmshütte.

Fräulein

welches mit sämtlichen Kontorarbeiten durchaus vertraut ist, gesucht.

Schriftliche Angebote unter **C. 1161** an die Gesch. d. Ztg

Ordentliches Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Frau Walkenberg

1265 Liethgasse.

Zöpfe

in allen Farben, allen Preislagen empfiehlt 1211

Strack, Friseur

Hüsingstraße 16.

Anfertigung nach Muster oder von ausgek. Haar.

Ankauf von Haaren.

Pflanzbohnen

1222

wieder vorrätig

C. Lethaus.

Verkauf!

Am Donnerstag, den 30. d. Mts., nachm. 3 Uhr, soll auf dem hiesigen Güterboden eine größere Menge

Sämereien

(3 Sorten Pflanzbohnen, Spinat, Erbsen u. Rotkohl) in kleineren Partien öffentlich gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

1264 **Güterabfertigung.**

PIANOS

und PLUGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas, sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Barmen

Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Metallbetten an Private Katalogfrei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Klavier- und Harmonium-Stimmer und -Reparateur

Osterhold,

früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. Meloungen **Hotel Sternberg,** Fernruf 46, erbeten. 5598

Drei moderne, neue

Pianinos 1263

(schwarz und nußbaum) welche auf Bahntransport im Aeußern beschädigt, vollständig wieder hergestellt, bei langjähr. Garantie äußerst preisw. zu verkaufen.

H. van Bremen, Pianohaus Dortmund, Heiligerweg 15.

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Die gesteigerten Ansprüche an die Reinigung der Bettfüllungen haben mich veranlasst 5659

Bettfedern und Daunen

nach einem neuen vollkommeneren Verfahren reinigen zu lassen.

Alle Qualitäten, auch die billigsten sind jetzt **ohne jeden Geruch und durchweg staubfrei.**

Ich empfehle:

Bettfedern zu 1,25, 1,75, 2,25 b. 3,00 Mk.
Halbdaunen zu 3,00 bis 4.50 Mk.
Daunen zu 4,00 bis 6,50 Mk.

OTTO MARX **Schwerte** Ostenstrasse 20.

I. Etage

5 Zimmer, Diele, Küche, Vorratskammer, Badezimmer, Bodenzimmer etc., alles mit Central-Heizung und elektrisch Licht zu vermieten. 1209

C. W. Böhmer

Hüsingstraße 30.

Die 2. Etage

Hörderstraße 37, bestehend aus 5 Räumen und allen Bequemlichkeiten ist zum 1. Juli evtl. früher zu vermieten. 1202

Fritz Hahnebaum.

Eine

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. 1210

Ewald Schulte

Westhofen, Niederstraße 44.

Brautpaar sucht zum 1. Juni

2 Zimmer-Wohnung

in der Nähe der Hörderstraße.

Offerten unter C. 1263 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2. Etage

4 Zimmer, Diele, Küche, Vorratszimmer, Speisekammer und Badezimmer mit elektr. Licht wegzugshalber zum 1. Juli zu vermieten. 1259

Frau Ww. W. Sieberg, Hörderstraße 33.

Herrschaftlich abgeschlossene

Etagen

von 4 und 6 Zimmern, zum 1. April oder später zu vermieten

Wilhelm Luck,

1258 Königstr. 5 a.

Runkelrüben

hat abzugeben 1252

Friedrich Große-Rauft,

Lichtendorf.

Corset „Hammonia"

verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20

Habe meine

Zahn-Praxis

in vollem Umfange wieder aufgenommen; auch bringe ich mein

Friseur-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Friedr. Esser.

Dentist und Friseur Hagenerstraße Nr. 14.

Behandlung sämtlicher Mitglieder der Eisenbahn-Beamten- und Betriebskrankenkasse, sowie der Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte. 1255



Gestern nachmittag 5¼ Uhr starb nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kettenschmied

Friedrich Liesenhoff

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Witwe Karoline Liesenhoff
geb. Schläper

und Familie Gustav Kemper.

Ergste, Westhofen, Schwerte, Hohenlimburg, Düsseldorf, den 26. März 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. März, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche. 1257

Konzertgesellschaft Hagen

Leitung: Herr Hofkapellmeister **Robert Laugs,** Cassel

Dienstag, den 4. April, abends 7½ Uhr, im Städtischen Schauspielhause:

5. KONZERT.

Solisten: Frau Käthe Neugebauer-Ravoth, Hamburg; Fräulein Anna Enze, Berlin; Herr Fritz Krauss, vom Kölner Stadttheater; Herr Kammersänger Bruno Bergmann, Berlin.
Cembalo: Herr Hans Georg Gerhard, Wiesbaden.
Chor: Städtischer Gesangverein und Kinderchor der Volksschule an der Grünstrasse.
Orchester: Hagener und Elberfelder Städtisches Orchester.

Judas Maccabäus

Oratorium von G. Fr. Händel in der Bearbeitung von Dr. Hermann Stephani.

Eintrittskarten zum Preise von Mk. 4,75, 3,85, 3,30, 2,70, 1,85 einschl Steuer, Kleiderablage u. Programm vom 1. April ab an der Kasse des Städtischen Schauspielhauses (Fernsprecher Nr. 2295). 1256

Schuhbesohlanstalt „Fortschritt"

Meiner werten Kundschaft zur Mitteilung, dass ich mein Geschäft von Hüsingstrasse 21 nach **Mährstrasse 8** verlegt habe.

Hochachtend

1260 **Georg Eichenauer.**

Vom städtischen Lager an der Haselackstraße werden am **Mittwoch, von vormittags 9 Uhr** ab

Speisekartoffeln

zum Preise von **5 Mark** für den Zentner an hiesige Familien gegen Vorzeigung der Brotkarte verkauft.

Schwerte, den 28. März 1916.

Der Magistrat.

1261

Neues, reich illustriertes Prachtwerk

Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben

Selbsterlebnisse

Nach persönlichen Berichten von Inhabern des Eisernen Kreuzes 1914

bearbeitet von

Friedrich Freiherrn v. Dincklage-Campe
Generalleutnant z. D.

Mit vielen Bildern, Karten, Bildnissen und mehrfarbigen Kunstbeilagen

Es gibt wohl kaum ein Buch, das einer lebhafteren Anteilnahme sicherer sein dürfte als das vorliegende, in dem die kühnsten Taten der einzelnen, welche die Weltgeschichte nicht verzeichnet, hier der Nachwelt überliefert werden. Die Träger des Eisernen Kreuzes berichten selbst über ihre und ihrer Mitkämpfer Taten.

Jedes Heft enthält eine farbige Kunstbeilage 24 Seiten in Groß-Oktav-Format

In ungefähr 20 Vierzehntagsheften zum Preise von je 50 Pf.

Zu beziehen durch:

Carl Braus, Buchhandlung, **Schwerte** (Ruhr).

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl! Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 33—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38

beim Bezirks-Kommando. 4992

Korsetts

in den neuesten Fassons, auch für starke Damen, in grosser Auswahl vorrätig.

Vorzüglicher Sitz.

Gute Stoffqualitäten

selbst in den billigeren Preislagen.

Otto Marx,

Schwerte, Ostenstr. 20

Wohnungen vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwerter Zeitung

---

Sitzung des Roten Kreuzes

(einschließlich Familienausschusses)

am Donnerstag, den 30. März 1916,

nachmittags 6 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Neuen Rathauses.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Schwerte, den 24. März 1916. 1249

Der Bürgermeister:

Rohrmann.

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterung der Fahrbahn beim Brückenbauwerk im Günthal und Aufstellung eines Gerüstes in der Unterführung wird der Verkehr für Fuhrwerke für die Dauer von 5 Wochen **gesperrt.** 1243

Schwerte, den 23. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung:

Rohrmann.

Wir haben abzugeben:

Futterzucker
Torfmelasse
Trockentreber
Trockenschnitzeln
Oelkuchenmehl

Ein- und Verkaufsgenossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

zu Schwerte. 1223

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber Buchdruckerei C. Braus